Dreizehntes

ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des

Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 14. Januar 1886.

ERSTER THEIL.

Symphonischer Prolog für Orchester von FERDINAND HILLER (gest. den 10. Mai 1885).

Dieses Tonstück wurde zur Eröffnung des neuen Stadttheaters in Köln (September 1872) geschrieben. Der Komponist hat versucht, die bedeutendsten Gattungen der Theaterspiele: Trauerspiel, Lustspiel, Schauspiel, Ballet und Oper andeutungsweise in der hier gegebenen Ordnung zu charakterisiren.

Concert für Pianoforte (Fis moll, Op. 69) von HILLER, vorgetragen von Herrn *James Kwast* aus Frankfurt a. M.

Recitativ und **Arie** aus der Oper »Leonore« von L. VAN BEETHOVEN, gesungen von Herrn Dr. *G. Gunz* aus Hannover.

Gott! welch' Dunkel hier! o grauenvolle Stille! öd' ist es um mich her, nichts lebet ausser mir. O schwere Prüfung! Doch gerecht ist Gottes Wille; ich murre nicht! das Maass der Leiden steht bei ihm.

In des Lebens Frühlingstagen
Ist das Glück von mir geflohn,
Wahrheit wagt' ich kühn zu sagen,
Und die Ketten sind mein Lohn.
Willig duld' ich alle Schmerzen,
Ende schmählich meine Bahn;
Süsser Trost in meinem Herzen —
Meine Pflicht hab' ich gethan.

Ach, es waren schöne Tage,
Als mein Blick an deinem hing,
Als ich dich mit frohem Schlage
Meines Herzens fest umfing.
Mild're, Liebe, deine Klagen,
Wandle ruhig deine Bahn,
Sage deinem Herzen, sage:
Florestan hat recht gethan!

Mus I Cg 92, 15

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Solo-Stücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn *Kwast.*

a) **Pastorale** von Scarlatti.
b) **Rhapsodie** (G moll) von Joh. Brahms.
c) **Toccata** von Hiller.

Rattenfänger-Lieder aus Julius Wolff's »Singuf« für Tenor, obligate Violine und Klavier von Ernst Frank, vorgetragen von den Herren Dr. *Gunz* und Concertmeister *Petri.*

„Wo ich mich zeige".

Wo ich mich zeige
Mit meiner Geige,
Hab' ich nimmer Rast und Ruh',
Aus der Schenke ruft mir's zu:
Heilo, Hunold, Hunold hier!
Hunold, komm', setz' dich zu mir!
Hunold, lieber Hunold!

Lass' ich zum Streichen
Mich dann erweichen,
Rückt die Tische man zur Wand,
Dirnen sind im Nu zur Hand.
Hunold fidelt! dran und drauf!
Hunold, höre noch nicht auf!
Hunold, lieber Hunold!

Nach ihrem Springen
Muss ich noch singen.
Hätt' ich Lieder mehr im Kopf,
Als zehn Mädchen Haar' im Zopf,
Hunold, hiess' es immer doch,
Hunold, weiter, eines noch!
Hunold, lieber Hunold!

Andere winken
Wieder zum Trinken,
Reichen mir den grössten Krug,
Klipp und Klapp und Zug um Zug!
Hunold wird wohl durstig sein,
Hurtig, schenkt dem Hunold ein!
Hunold, lieber Hunold!

Allen ist's leide,
Wenn ich dann scheide,
Und sie drücken mir die Hand,
Geben mir Geleit in's Land,
Bleiben grüssend lange steh'n:
Hunold, hör', auf Wiederseh'n!
Hunold, lieber Hunold!

„Der Mond nimmt zu".

Der Mond nimmt zu, die Sichel schwebt,
Die Nacht ist bläulich helle,
Es fluthet um mich her und webt
Thaufeuchten Lichtes Welle.
Des Wortes und der Töne Macht
Quillt mir aus seinem Segen,
Und lauschig in der Vollmondnacht
Folgt Manches meinen Wegen.
Nimm zu, mein Glück!

Er kühlt das Herz und nährt das Blut
Und schafft gesunde Säfte,
Giesst in die Seele List und Muth
Und wirkt geheime Kräfte!
Umfeie mich mit Zauberdunst,
Dass walten kann mein Wille,
Und halte mich in Schutz und Gunst,
Gutfreund, ich schweige stille!
Nimm zu, mein Glück!

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

„Wenn du kein Spielmann wärst."

Traf ich die Blonde im dämm'rigen Gange,
Herzte sie, küsste sie, frug nicht erst lange.
Zwar fing sie an, sich ein wenig zu wehren,
Liess sich's doch balde gefallen in Ehren.
»Das aber sag' ich dir,« sprach sie, »du Schlimmer!
Wenn du kein Spielmann wärst, litt' ich es nimmer!«

Dank für das Wort, und es sei nicht vergessen!
Hab' mich mein Lebtag zu hoch nicht vermessen,
Aber ihr Mägdelein mögt es euch merken,
Haltet auf Tugend in Worten und Werken.
Jeglichem Mann, was im Sinn er auch hege,
Wenn's nicht ein Spielmann ist, geht aus dem Wege!

Doch einem Spielmann, ja dem könnt ihr glauben,
Dürfet ihm dieses und jenes erlauben,
Müsset ihm niemals mit Nein was verschlagen,
Müsset nur immer hübsch Ja zu ihm sagen.
Ach! und wie freu' ich mich, will es nicht hehlen:
Weil ich ein Spielmann bin, kann mir's nicht fehlen!

Waldesruhe.

O lass' das Haupt mich legen
In deinen Schoos zur Ruh',
Sprich deinen Schlummersegen,
Mir fallen die Augen zu.

Ich hör' ein leises Klingen,
Wie Flöten und Schalmei'n,
Die winzigen Wichte singen,
Die Würmchen und Käferlein.

Und gold'ne Lichter zittern
Durchleuchtend das grüne Laub,
Es ist ein Flirren und Flittern
Im blitzenden Sonnenstaub.

Es funkelt in den Bäumen,
Es fächelt so süss die Luft,
O wunderselig Träumen
In Schatten und Waldesduft!

Ich fühle, wie du leise,
Kaum merklich dich bewegst,
Und deine Blumen im Kreise
Zum Kranz zusammenlegst.

Und ist das Kränzlein fertig,
So schling' es mir um's Haupt,
Ich bin des Mundes gewärtig,
Der einen Kuss mir raubt.

„Je länger je lieber."

Je länger je lieber sitz' ich beim Wein,
Scherzend mit guten Gesellen,
Je länger je lieber schenk ich mir ein,
Stürzend die goldigen Wellen.
Was wir uns fühlen, das trinken wir aus,
Sesshaft und brüderlich halten wir Haus,
So je länger je lieber.

Je länger je lieber schling' ich den Arm
Lachend um's herzige Liebchen,
Je länger je lieber drück' ich es warm,
Kosend im traulichen Stübchen.
Einer im Anderen traulich versenkt,
Rasten wir, raunend was jeder sich denkt
Und je länger je lieber.

Je länger je lieber schweif' ich herum,
Überall fröhlich zu grasen,
Je länger je lieber, stets willekumm,
Treib' ich mein Singen und Blasen.
Wie mich das Leben auch zwicket und zwackt,
Halt' ich's doch an den vier Zipfeln gepackt,
Ach! je länger je lieber.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Zu den Kindern.

Nun stellt euch auf, ihr Kinderlein,
Je zwei und zwei zu Paaren,
Mägdlein und Buben, gross und klein,
Wir woll'n zu Holze fahren.

Da will ich euch im grünen Haus
Die schönsten Spiele lehren,
Wir pflücken Blumen uns zum Strauss
Und suchen Pilz' und Beeren.

Ich lehr' euch Pfeifen schnitzen auch
Von Schilf und Rohr und Weide,
Und allerlei vom Weidmannsbrauch
Auf Pirschgang und Gejeide.

Kommt nur und wenn ihr tanzen wollt,
So streich' ich euch die Fiedel,
Und sing' euch, wenn ihr ausgetollt,
Ein nagelneues Liedel.

ZWEITER THEIL.

Symphonie (Nr. 7, A dur) von Beethoven.

Concertflügel von **Jul. Blüthner.**

Der Preis des Billets beträgt einschliesslich des Garderobegeldes: a) 3 Mark für Stehplätze, b) 3 Mark 20 Pfg. für die Sperrsitze im Saale unmittelbar neben dem Orchester, c) 5 Mark für die übrigen Sperrsitze.

Einlass 6 Uhr. Anfang des Concertes 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

14. Abonnement-Concert: Donnerstag, den 21. Januar 1886.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MT12018/1707

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig